



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigebestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Amtliche Bekanntmachungen. Pfennig-Sparkassen betr.

Wir beabsichtigen, um bei den Kindern den Trieb zum Sparen zu wecken, mit Einrichtung von Pfennig-Sparkassen vorzugehen und zwar unter Benützung des Marken-Systems, welches vor allen anderen den Vortheil des sehr einfachen Geschäftsbetriebs hat. Es kommen Marken à 10 Pf. sowie Spartarten, welche unentgeltlich verabfolgt werden, zur Anwendung. Die Sparmarken sollen dem Käufer dazu dienen, der Reihe nach auf eine Spartarte aufgeklebt zu werden, dieselbe enthält Platz für 10 solcher Marken; sind 10 Marken aufgeklebt, so kann der Käufer die Karte zur Kreis-Spartasse oder auch zu den Unter-Recepturen derselben bringen und sich gegen Ablieferung derselben ein gewöhnliches Einlagebuch mit Gutschrift einer Mark als verzinsliche Einlage ausbitten.

Auf dieses Einlagebuch kann er nach Belieben durch Ablieferung fernerer mit 10 Sparmarken besetzter Karten oder durch baare Einzahlung weitere verzinsliche Einlagen machen. Er hat somit Gelegenheit, schon wenn er 10 Pf. zurückgelegt hat, in der ihm am leichtesten erreichbaren Verkaufsstelle durch Erwerbung einer Sparmarke den Verkehr mit der Sparkasse zu beginnen und ohne weitere Wege zu machen, dies Verfahren so lange fortzusetzen, bis es ihm paßt, die mit 10 Marken besetzte Karte oder mehrere derselben zur Kreis-Spartasse oder der nächsten Unter-Receptur zu bringen und sich dagegen ein Einlagebuch geben oder den Betrag in ein schon in seinem Besitze befindliches Einlagebuch eintragen und damit in eine zinstragende Einlage umwandeln zu lassen. Bei den Unter-Recepturen würden die Karten da die Bücher von der Kreis-Spartasse ausgefertigt werden müssen, gegen vorläufige Quittung, gleichwie die gewöhnlichen Einlagen angenommen werden.

Indem wir Vorstehendes zur vorläufigen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß wir die Marken-Verkaufsstellen in der Kürze bekannt machen werden. Zugleich ersuchen wir diejenigen Personen, welche sich für die Sache interessieren und eine Marken-Verkaufsstelle übernehmen wollen, uns dies zu melden.

Merseburg den 4. Februar 1882.

Curatorium der Kreis-Sparkasse. von Hellborff.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 6. d. M. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Marken und Karten zur Pfennig-Sparkasse bei

- Herrn Grafen von Hohenthal auf Döltau,
- Baron von Frederlow auf Tragarth,
- Amtsvorsteher Voß in Frankleben,
- Ortsrichter Ringslebe in Kößchen,
- sowie bei der Kreis-Sparkasse selbst

zu haben sind.

Weitere Marken-Verkaufsstellen werden noch errichtet und bekannt gemacht werden.
Merseburg, den 13. Februar 1882.

Curatorium der Kreis-Sparkasse. von Hellborff.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 16. v. M. dem Comité für den Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz die Erlaubniß zu erteilen geruht, zu der von demselben bei Gelegenheit des diesjährigen Zuchtmarktes mit Genehmigung der Großherzoglichen Landes-Regierung zu veranstaltenden Auspielung von Pferden, Equipagen, Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien u. auch im diesseitigen Staatsgebiete Loose zu vertreiben.

Die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher ersuche ich, dafür Sorge zu tragen, daß der Vertrieb der bezeichneten Loose, deren Preis 3 Mark pro Stück beträgt, im hiesigen Kreise nicht beanstandet werde.
Merseburg, den 11. Februar 1882.

Der Königliche Landrath. v. Hellborff.

Das Centrum und der Partikularismus.

Das freundschaftliche Verhältniß, welches bis vor Kurzem zwischen dem Reichstanzler und dem Centrum bestand hat eine Störung durch die bekannte Affaire Windthorst Nordd. Allgem. Btg. erlitten, die jetzt nicht nur nicht wieder beseitigt ist, sondern im Gegentheil aufrecht gehalten wird, durch die oppositionelle Stellung welche die Partei der kirchpolitischen Vorlage im preussischen Landtage gegenüber einnimmt. Das Centrum hat einen in allen staatsmännischen Künften erfahrenen Führer in dem Abg. Windthorst, der es bis jetzt recht gut verstanden, alle Fächerstreiche des Reichstanzlers zu parieren und daneben seine Partei zu einer Stärke und zu einer solchen Einigkeit emporzuheben, daß sie ihrem Führer auf Schritt und Tritt unverweigerlich folgt. Windthorst hat sich das Schicksal der Nationalliberalen, welche einst dem Kanzler folgten und schließlich wegen eines leisen Widerstandes dennoch verworfen wurden, sehr wohl gemerkt und daraus seine Lehren gezogen.

Er hat oft dem Fürsten Bismarck einen Finger dargeboten, aber nie die ganze Hand, und sich stets reservirt gehalten. Das Centrum kann ja warten und es kann dies auch jetzt wieder, da die Kirchenfrage auf's neue zum Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion geworden ist. Vorsichtig und die rechte Zeit abwartend steht das Centrum kühl allen Ereignissen gegenüber, es hofft und harret, bis es sein Ziel, einen ständigen Einfluß auf die Reichsregierung erlangt hat. Freulich ist von den Rednern der Partei stets mit besonderer Emphase betont worden, daß das Centrum mit Schluß des Kulturkampfes seine Aufgabe erfüllt habe und sich dann auflösen werde, aber wer glaubt wohl daran? Das Centrum wäre über alle menschlichen Fehler und jedwede irdische Leidenschaft erhaben, wenn es im Augenblick seines Sieges zurückträte und sagte: „Ich bin zufrieden mit dem, was ich geschaffen.“ Daran ist aber gar nicht zu denken, und so sind die Konsequenzen dieses Strebens der Partei recht wohl ins Auge zu fassen. Natürlich will das Centrum nur das Beste des deutschen Reiches, darunter versteht es auch den Sieg der Kirche über den Staat, und Windthorst ist ein

zu erfahrener Staatsmann, als daß er in dieser Beziehung ihn direkt gravirende Aeußerungen vorbringen sollte. Er bemüht sich im Gegentheil nach Kräften, hervor zu heben, wie theuer ihm das deutsche Reich sei, und wenn er partikularistische, nur dem Vortheile der Einzelstaaten aber nicht dem des Reiches dienende Gesetzesvorlagen oder Anträge einbringt, so weiß er die wahre Tendenz derselben so gut zu verschleiern, daß man glauben sollte, das Centrum sei eine der besten Stützen des neuen deutschen Reiches. So sieht's im Reichstage aus, und ein wahres Glück ist es nur, daß ab und zu doch Ereignisse eintreten, welche die wahre Gesinnung dieser Herren etwas deutlicher erkennen lassen. Als ein solches müssen wir die Sitzung der bairischen Abgeordnetenversammlung vom Freitag betrachten, in welcher letzteren bekanntlich eine liberale Majorität dominiert, die also identisch mit dem Centrum im Reichstage ist. Aus dem Sitzungsberichte geht zur Genüge hervor, daß den Herren — Baiern als Hauptsache gilt, und sie nebenbei noch das deutsche Reich als unvermeidliches Uebel mitnehmen. Liebe zum engeren Vaterlande ist recht gut, und gewiß wird auch jeder Preuße

3. B. gern seines Preußenlandes gedenken, aber die unverhohlene Art und Weise, in welcher dem bayerischen Ministerium aus ihrer Zustimmung zu theilweise ganz unschuldigen Reichsgesetzen ein Vorwurf gemacht wird, läßt doch erkennen daß sich die Herren Ministerialen ein deutsches Reich nur analog dem vor 1806 denken können, und daß ihnen eine einheitliche feste Macht, in der freilich ihre kleinsten Bedenken nicht auskommen können, ein Dorn im Auge ist. Die Kammer macht gegen verschiedene Vorlagen, welche seitens der Reichsregierung im Reichstage eingebracht wurden, Front, aber sie thut es nicht aus wirtschaftlichen Bedenken, sondern lediglich in der Absicht, um den Baiser zu verhindern sich auch einmal als Deutscher zu denken. Das ist das wahre Gesicht dieser Partei, die so sehr mit ihrem Patriotismus prahlt; ein Bündel deutscher Staaten über das sie regieren könnte nach ihrem Herzen wäre ihr schon recht, aber nur kein deutsches Reich, in das die verschiedenen Nationen aufgehen.

Telegraphische Nachrichten.

Posen, 14. Februar. Vor dem Landgericht begann heute der Socialistenproceß gegen Wendelsohn und Genossen. Der Zuschauerraum ist dicht besetzt, zumelst von polnischen Aristokraten und Geistlichen. Vorstehender ist der Landgerichtsdirector Schellbach, Staatsanwalt Heine-mann, als Vertheidiger fungiren 4 der bedeutendsten Rechtsanwälte. Die Angeklagten erklären sich für Nichtschuldig, zum Raube und Landfriedensbruch aufgefordert zu haben. Die Schutzmannschaft war in großer Zahl vertreten, ein großes Bisket Militair mit scharfen Patronen ist im und um das Gerichtsgebäude zur Sicherheit postirt.

Sarlsruhe, 13. Februar. Nach dem heutigen Bulletin über das Befinden des Großherzogs ist der Verlauf des Augenleidens ein sehr betriebender, auch hat sich das Allgemeinbefinden in Folge mehrerer gut durchschlafener Nächte sehr gehoben. — In der ersten Kammer wurde heute die nachstehende Interpellation eingebracht: Hat die großherzogliche Regierung Kenntniß von der hochgradigen Verschuldung des kleinen und mittleren Bauernstandes aller Landestheile und ist die Regierung bereit, eine diesbezügliche Enquete zu veranstalten und gestützt auf dieselbe die Mittel zu erwägen, den Folgen der Verschuldung entgegenzuwirken.

Paris, 13. Februar. Die äußerste Linke beabsichtigt, die Regierung bezüglich der **Ausweisung des Aikistiken Pierre Lavross zu interpelliren.** Die Mitglieder derselben werden morgen nach der Sitzung der Deputirtenkammer

zusammentreten, um einen diesbezüglichen Beschluß zu fassen.

Paris, 14. Februar. Nach einer Londoner Meldung spricht die französisch-englische Collectivnote den Wunsch betreffs Egyptens aus, auf Basis der Aufrechterhaltung des status quo und der Respecting der internationalen Verpflichtungen mit den übrigen Mächten in Meinungsaustausch zu treten.

London, 13. Februar. Im Unterhause antwortete Unterstaatssecretair Dilke auf eine Anfrage James, daß das Gerücht, Goshen sei mit einer vertraulichen Mission in Berlin beauftragt gewesen, jeder Begründung entbehre. Hierauf wurde die Adreßdebatte fortgesetzt und schließlich auf morgen vertagt.

London, 13. Februar. Der Herzog von Albany und dessen Braut, die Prinzessin Helene von Waldeck, werden am 21. d. M. in Windsor erwartet; die Königin wird bis dahin Osborne nicht verlassen.

London, 14. Februar. Die Regierungen von **England und Frankreich haben in der ägyptischen Frage an die übrigen Mächte eine Collectivnote gerichtet,** in welcher sie ihre Haltung in dieser Frage erläutern. Die Note, welche durchaus freundlich gehalten ist, soll das Resultat des am Sonnabend abgehaltenen englischen Kabinettsrathes sein.

St. Petersburg, 14. Februar. Der Regierungsbote meldet, daß der General-Gouverneur von Orenburg, General der Artillerie Krjshansowsky, sowie der Geheimrath im Domainenministerium Klimof ihres Dienstes enthoben worden sind.

Rom, 13. Februar, Abends. Die Deputirtenkammer genehmigte den von der Kommission zu dem Entwurf über das Listenstrafrecht beantragten Artikel, welchem die Regierung ihre Zustimmung erteilt hatte. Nach demselben soll eine Vertretung der Minoritäten nur in denjenigen Wahlkollegien anwendbar sein, welche je 5 Deputirte enthalten, und zwar soll die Zahl dieser Wahlkollegien mindestens 33 und höchstens 38 betragen. Zur Feststellung der Wahlkreise wird eine aus sechs Senatoren und sechs Deputirten bestehende Kommission unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Depretis gebildet werden.

Beitungs-Nachrichten.

— **Parlamentarisches.** Die Eisenbahnkommission beschloß mit 12 gegen 6 Stimmen, die mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Verträge wegen Ankaufs der Bahn zu genehmigen. — Dem

Landtage wird in Kurzem seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Vorlage, betreffend den Bau des Rhein-Weiser-Elbsanals zugehen. Die Denkschrift hierüber ist dem Hause bereits zugegangen.

— Die Centrumsfraction des Abgeordnetenhauses ist schlechter Laune, weil in der Kommissionsberathung über die kirchenpolitische Vorlage am Sonnabend die Mitglieder der anderen Parteien gegen die Anträge des Centrums zu derselben sich ausgesprochen haben. Der vom Abg. Brühl gestellte Antrag, der die Ausschreibung desjenigen Theils des Eides, welcher von der Befolgung der Staatsgesetze handelt, verlangt, und nur den Eid der Treue und des Gehorjams gegen den König befehligt, ebenso die Anträge, auf Beseitigung des Sperrgesetzes und die Aufhebung der kommissarischen Vermögensverwaltung wurden seitens der Reben der nationalliberalen, konserverativen und freiconservativen Parteien entschieden zurückgewiesen. So hat sich denn gleich in dieser ersten Sitzung die alte Annahme des Centrums auf's Neue gezeigt.

— Der im Justizministerium ausgearbeitete Entwurf einer Substitutionsordnung ist den obersten Gerichten der Monarchie zur Begutachtung vorgelegt worden. Nach Berichterstattung derselben wird der Entwurf auch dem Volkswirtschaftsrath zur Prüfung unterbreitet werden. Bezüglich der Einberufung des letzteren verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Die sogenannten Ministerkonferenzen des Bundesrathes, welche durch die neue Geschäfts-Ordnung derselben angeordnet worden, sind, wie der National-Zeitung berichtet wird, für Ende März in Aussicht genommen. Mutmaßlich würden sich diese Konferenzen mit dem Tabakmonopol und dem neuen Unfallversicherungs-gesetz zu beschäftigen haben. Ein Entwurf des Tabakmonopol-Gesetzes ist im Schatzamt jetzt vollständig fertig gestellt und das Unfall-Versicherungsgesetz dem Abschluß nahe; beide Vorlagen sollten dem preussischen Volkswirtschaftsrath unterbreitet werden, dessen Verurteilung für Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats in Aussicht steht.

— Bei der Berathung des Justizetats in der zweiten badischen Kammer wurde der Regierung gegenüber mehrfach der Wunsch ausgesprochen, den Gerichtsvollziehern eine feste Besoldung statt des bisherigen Bezuges von Gebühren zu gewähren. Das Ersuchen auf Befestigung der dem Kleingewerbe durch den Arbeitsbetrieb in den Strafanstalten gemachten Konkurrenz beantwortete der Vertreter der Regierung mit der Erklärung, es werde darauf gesehen, daß keine erschwerende Konkurrenz gemacht werde

Die weiße Taube.

Eine Kriminalgeschichte aus dem Leben von **Hermann Thieme**

(Verfasser der „Lebenswirren“).

(Fortsetzung.)

„Peter Wolf,“ sagte darauf der Präsident, „treten Sie noch einmal vor und erzählen Sie uns den Vorgang, wo Sie der Angeklagte, wie Sie behaupten und eidlich erhärtet, getnebelt haben soll.“

Peter kam der Aufforderung des Präsidenten nach und erzählte den Vorgang in derselben Weise, wie er ihn schon früher angegeben.

„Und Sie können mit aller Gewißheit behaupten, daß derjenige, der Sie gebunden, jener dort auf der Anklagebank sitzende Rudolph Marquard gewesen sei?“ fragte der Präsident.

„Er und kein Anderer war es!“ entgegnete der Zeuge.

„Das läßt Du, Junge!“ schrie im zornigen Tone Stephan Hausdorf von der Zeugenbank herüber, daß der Bursche erschreckt zusammenfuhr und alle Anwesenden hinüber schauten nach dem Störenfried.

Der Präsident rührte die Glocke und sprach: Zeuge Hausdorf, Sie haben sich soeben einer groben Ausschreitung gegen Sitte und Anstand in diesen durch das Gesetz geheiligten Räumen schuldig gemacht, so daß ich Sie wegen Störung der Verhandlung zu einer vierundzwanzigstündigen Strafbuß zu verurtheilen gezwungen bin. Gerichtsdienner, führen Sie den Zeugen Hausdorf ab.“

Ohne ein Wort der Erwidern stand Stephan auf, ging dem ihn begleitenden Gerichtsdienner voran und verließ mürrischen Angesichts den Saal.

Traurigen Blickes schaute ihm der Angeklagte nach.

Die Verhandlung aber nahm jetzt ihren raschen Fortgang. Es folgten die Plaidoyers des Staatsanwalts und der Vertheidigung.

Mit warmen Worten und überredender Kraft nahm sich der alte Justizrath seines Klienten an und suchte die Unschuld des bisher so matellos Dagestandenen in das hellste Licht zu bringen und die Glaubwürdigkeit des Zeugen Wolf sehr in Zweifel zu ziehen, so daß man, nach den Mienen der Geschworenen zu urtheilen, eine günstige Meinung für den Angeklagten erwarten zu dürfen glaubte. Nur der eine Punkt blieb dunkel und unaufgeklärt und lastete wie ein finsterner Schatten auf dem Haupte des Angeklagten. Er konnte den Alibibeweis nicht liefern und angeben, wo er in der Zeit von zwölf bis zwei Uhr in jener Nacht gewesen sei. Er gerieth jedesmal in's Stocken und versing sich sogar bei den Kreuz- und Querfragen des Präsidenten einige Male in Widerprüchen, daß die günstige Stimmung wieder zu seinem Ungunsten umschlug.

Mit dem Resümee des Präsidenten war die Verhandlung zu Ende und die Geschworenen zogen sich zur Berathung zurück.

Und als sie wieder zurückkehrten, lautete ihr Wahrspruch: „Ja, der Angeklagte ist der Brandstiftung mit Gefährdung eines Menschenlebens schuldig, mit mehr als sieben Stimmen.“

Mit stoischer Ruhe aber geistvollem Gesicht hörte der Angeklagte den Spruch der Geschworenen, ebenso das Urtheil des Gerichtshofes, welches auf zwölf Jahre Zuchthaus lautete.

Auf die Frage des Präsidenten nach Verurtheilung des Urtheils: „Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen?“ erwiderte Marquard mit fester Stimme:

„Nein, Herr Präsident! Was könnte ich noch zu sagen haben? Das Verhängniß ist hart, was über mich gekommen, und Gott allein weiß, daß ich unschuldig bin.“

Dabei legte er die Hand auf's Herz, verneigte sich seinen Richtern gegenüber und machte sich bereit, dem ihn erwartenden Gerichtsdienner zu folgen, wandte sich aber noch einmal an den Präsidenten und sprach:

„Wenn Sie mir eine Bitte gewähren wollen, Herr Präsident, so erlassen Sie dem armen Burschen, dem Stephan Hausdorf, die über ihn verhängte Strafbuß; seine Uebereilung geschah aus Anhänglichkeit für mich, seinen alten Waffengefährten.“

Der Präsident wandte sich fragenden Blickes zu den übrigen Richtern, die ihm beistimmend zunickten.

„Die Bitte ist Ihnen gewährt.“ sprach der Präsident, „ich werde sofort das Nöthige veranlassen.“

Damit war die Sitzung geschlossen und der Verurtheilte wurde abgeführt.

— Die Nachricht, daß man sich in maßgebenden Kreisen ernstlich mit der Frage eines Verbots des Börsenspiels — der sogenannten Differenzgeschäfte — beschäftigt, erfüllt alle Schichten der Bevölkerung, in denen der reblühe Erwerb noch hochgehalten wird, mit großer Befriedigung. Es steht außer allem Zweifel, daß ein derartiges Verbot das beste und einzige Mittel ist, das Publicum gegen gewissenlose Geldspeculanten zu schützen und den Credit, so wie das Hypothekenwesen wieder auf jene Stufe der Vergangenheit zu erheben, die bei dem Börsenschwindel der Gegenwart fast als Märchenhafte erinnert. Angesichts der kolossalen Verluste, welche neuerdings durch den Zusammenbruch so mancher Bankhäuser denjenigen erwachsen sind, die denselben ihre Craparnisse anvertrauten und sich dieser nun zu Gunsten jüdischer Börsenjobber beraubt sehen, ist es hohe Zeit, daß die Staatsgewalt gegen dieses Raubsystem einschreitet und ihre Bürger gegen die Börsenpiraten dauernd schützt.

— Schon früher ist davon die Rede gewesen, eine Abtheilung des Reichsgerichts nach Berlin zu verlegen, weil in Leipzig dem höchsten deutschen Gerichtshof nicht die nöthige Unterstützung an Sachverständigen z. in gewisser Beziehung zur Verfügung stände. Jetzt schreiben hierzu die officiösen „B. P. N.“: „In Bezug auf die Besprechungen, welche neulich zwischen dem Reichskanzler und den beiden höchsten Functionären des Reichsgerichts stattgefunden haben, wird uns mitgetheilt, daß es sich hierbei unter Anderem auch um die Erörterung eines schon vor längerer Zeit seitens des Reichsgerichts gestellten Antrags, betr. die Abtrennung und Verlegung eines speciell auf technische Gutachten angewiesenen Zweiges der höchstinstanzlichen Entscheidungen nach Berlin, gehandelt hat.“

— Zur Zeit befinden sich die Eisenbahnen fast aller Bundesstaaten in Berlin, welche eine eigene Staatsbahnverwaltung besitzen. Es handelt sich hierbei, wie hiesige Zeitungen melden, um die alljährlich wiederkehrenden Tarifberatungen. Die notwendigen Tarifänderungen treten regelmäßig mit dem Beginn der Sommer- und Winterfahrpläne ein.

— Das Landes-Oekonomie-Collegium ist am Donnerstag unter dem Vorsth des Wirkl. Geh. Rath's v. Schulmann zu seiner regelmäßigen Sitzung zusammengetreten und wurde von dem Staatsminister Dr. Lucas mit einer Ansprache begrüßt. Im Verlauf der Sitzung erschien der Kronprinz und wohnte gegen 3 Stunden der Verhandlung über die Tarifrung von Dorfströmen mit sichtlichem Interesse bei.

— Im Monat Januar 1882 sind innerhalb des Deutschen Reiches 496 Concurse eröffnet worden, gegen 446 im Januar 1881. Die Zunahme von 50 Concursen oder 11,2 pCt.

IV.

Zammer im Ueberfluß.

Wer die Beobachtung gemacht hat, mit welcher fürchtbarer Gewalt ein bösariges Nervenfieber auf den menschlichen Organismus einzufrieren vermag, der sollte es kaum glauben, daß die wenn auch ungeschwächte Jugendkraft eines schwächlichen, zarten Mädchens, wie es Rosel Grünner war, dieser Gewalt Widerstand zu leisten und dieselbe zu besiegen im Stande wäre. Und doch war dem so. Rudolph Marquard hatte längst seine traurige Wanderung nach dem Zuchtshaus angetreten, als sich Rosel Grünner langsam aber ernstlich zu erholen begann. Und als sie außerhalb des Bettes war, nahmen ihre Kräfte von Tag zu Tag zu und ihre Gesichtsfarbe nahm wieder den Schimmer der Gesundheit an. Aber sie schien größer geworden zu sein während ihrer Krankheit, und ein tiefer Ernst war ihr zu eigen geblieben.

Der alte Grünner ging mürrisch und grollend im Hause umher, und Muthme Barbara wirthschaftete in ruhiger Weise fort, suchte sich aber oft, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, einen stillen Winkel auf, setzte sich dorthin und weinte sich herzlich satt.

Da war denn auf einmal das früher die Gäste so anheimelnde gemüthliche Leben in der „weißen Taube“ verschwunden und an dessen Stelle fröstelnder Trübsinn eingelehrt.

(Fortsetzung folgt.)

läßt eine Besserung der wirthschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse nicht erkennen. In Berlin speciell wurden 24 Konkurse (gegen 13 im vorigen Jahre) eröffnet.

— Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht eine Erklärung des Directors der kaiserlichen Privat- und Familienfonds, Hofraths Baron Wayer, welche die Zeitungsgerüchte über Verluste, welche das kaiserliche Privatvermögen und der kaiserliche Familienfonds bei der Union Generale und bei Bontoux erlitten haben sollen, ausdrücklich als der tatsächlichen Begründung vollständig entbehrend bezeichnet, da die Verwaltung der kaiserlichen Fonds weder mit der Union generale, noch mit Bontoux jemals in irgend einer Verbindung gestanden habe.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg, 13. Februar. Die gestern Abend von dem hiesigen Landwehr-Verein in der Kaiser Wilhelm's-Halle zum Besten seiner Unterstützungskasse veranstaltete Abend-Unterhaltung war sehr zahlreich besucht. Die Wahl der zum Vortrag gezogenen Gesangstücke war eine den Kräften des Vereins entsprechend gute, der Vortrag zeigte das Bestreben der Vortragenden, ihr Möglichstes zu leisten und ihrem Dirigenten seine jedenfalls nicht leichte Aufgabe durch willige Hingabe an seine Führung zu erleichtern. Haupt-sächlich errang sich das Tyroler Quartett „s Blümeli“ den größten Beifall. Die beiden kleineren Theaterstücke: „Die Feuerprobe“ von Kogebue und „Drei Paar Stiefeln“ von Hesse sind ganz geeignet heitere Stunden zu bereiten, und verfehlten auch gestern ihre Wirkung nicht. Jedenfalls hat dieses Unternehmen zu gutem Zwecke einen recht günstigen Erfolg erzielt, und jeder Besucher wird für seinen Beitrag dazu durch das Gebotene vollständig befriedigt sein.

† Heute Abend 8 Uhr findet im Tivoli die dritte Winterversammlung der Gesamtstädtischen freien kirchl. Vereinigung statt. Herr Pastor Dr. Warneck aus Nothen-Schirnbach wird einen Vortrag über die Heidenmission halten, und es kann, da Herr Dr. Warneck mehrere Jahre im Dienste der äußeren Mission im Auslande thätig gewesen ist, ein besonders interessanter Vortrag in Aussicht gestellt werden. Zutritt zu dieser Versammlung haben auch Männer, welche nicht Mitglieder sind, und ebenso Frauen.

† Der Verein „Melodia“ veranstaltete am Montag Abend in den noch vom Kaufmännischen Maskenball her festlich decorirten Räumen des Tivoli einen Maskenscherz. Viel Heiterkeit herrschte unter dem fast alle als „Zigeuner“ kostümirten Völkchen und war auch das „Zigeunerlager zc.“ recht gut arrangiert. Nur ein „Scherz“ (?) wollte uns nicht gefallen, nämlich der, daß die Zigeuner während der Lager-scene das schöne Studentenlied „Brüder lagert euch im Kreise!“ sangen.

† (D.-L.) Gestern Abend kurz vor 11 Uhr passirte dem Kutcher eines Geschirres, welches dem Grafen v. Hohenthal gehörte, in der Bahnhofstraße ein arges Mißgeschick. Derselbe fuhr, wahrscheinlich vom Wahnsinn kommend, mit dem Wagen, worauf sich verschiedene Gepäckstücke befanden, am Tivoli vor und wollte daselbst umlenken, als die Pferde plötzlich, wie es scheint durch das Pfeifen des Nachtwächters erschreckt, scheuten und durchgingen. An einem in der Nähe der Gasanstalt befindlichen Baum fuhr der Wagen fest und nun rissen sich die Pferde los und stürzten die Straße entlang. Der arme Kutcher wurde dabei vom Bock herab eine Strecke fort auf das Straßenpflaster geschleudert. Wie uns mitgetheilt wird, haben die Pferde ein an der Ecke der Bahnhof- und Hallischen Straße befindliches eisernes Stacket umgeworfen und sind dann, glücklicherweise ohne weiteren Schaden anzurichten, eingefangen worden.

† Die diesjährigen Übungen der Ersatz-Reservisten 1. Klasse beginnen dem Vernehmen nach am 28. August.

† Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen hat nach ihrem Verwaltungsbericht für die Jahre 1879/80, in diesen beiden Jahren im Interesse des Feuerlöschwezens (an Prämien für ausgezeichnete Löschhilfe, für Anschaffung und Verbesserung von Feuerlöschsprühen, zur Errichtung von Feuerwehren, an Unterstützungen für verunglückte Feuerwehren zc.) ca. 23 000 Mark aufgewendet und an Prämien

für Entdeckung von Brandstiftern ca. 2500 Mark vertheilt. Die Gesamt-Versicherungs-Summe der Societät ist während dieser zwei Jahre von ca. 358 Mill. Mark auf ca. 466 Mill. Mark gemachsen.

† Zur Warnung unserer Leser theilen wir folgenden Fall mit. Ein Franfurter Finanzier beschnitt sich ungeschickt den eingewachsenen Nagel der rechten großen Fußzehe. Die hierdurch entstandene Verletzung wurde schlimm und die Zehe mußte wegen drohender Blutvergiftung abgenommen werden. Aber der Zweck war damit nicht erreicht und die Aerzte sahen sich bald genöthigt, den Fuß sammt einem Stück Bein zu amputiren. Unmittelbar vor der Operation machte der Mann sein Testament. Ruhig und ergeben unterwarf er sich einer zweiten Operation. Auch diese war vergeblich; denn nach wenigen Stunden trat der Tod ein.

† Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln betrug in der Woche vom 5. bis 11. Februar pro Stück 10,50 Mk. bis 15,00 Mk.

† **Magdeburg, 7. Februar.** Wie schnell Bittschriften von unserem Kaiser berücksichtigt werden, davon liefert Folgendes den Beweis: Ein Knabe hiesiger Stadt (P. S.) schickte Mitte Januar einen Brief an den Kaiser mit der Bitte um eine Violine. Gestern schon ist der Knabe nach Eintreffen der kaiserlichen Antwort, auf Veranlassung der betreffenden Behörde durch den Capellmeister Claasen, gegenwärtig Musik-lehrer hier, auf sein Talent hin geprüft worden. Der Kaiser wünscht, daß, wenn der Knabe wirklich Talent hat, gleich der Preis für ein gutes Instrument bestimmt werde.

Golfa, 6. Februar. Es ist doch nicht „Alles schon einmal dagewesen!“ Der Beweis hierfür ist das Register zum Regierungsblatt für das Herzogthum Coburg für das Jahr 1881, in welchem, alphabetisch unter „M.“ (Militair-wesen) geordnet, wörtlich zu lesen ist: „Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-frei-willigen Militairdienst durch die höhere Töch-ter-schule zu Frankenhäusen.“

Vermischtes.

— Das Räthsel des King-Fu ist gelöst, und zwar auf ebenso einfache Weise, wie seiner Zeit das des Schachspielers Aeeb. Im Innern der Figur sitzt nämlich, der „Wiener Allg. Ztg.“ zufolge, der Neffe des Besitzers und leitet von dort aus die Bewegungen des Armes. Der Knabe beantwortet die Fragen theils nach eigenem Ermessen, theils nach verabredeten Stichworten.

Postwesen.

Briefverkehr mit Australien. Die Britischen Kolonien in Australien gehören dem Weltpostverein zur Zeit noch nicht an. Demgemäß beträgt das Franko für den einfachen Brief aus Deutschland nach Australien 60 Pfennig und nicht 20 Pfennig. Gleichwohl geben den deutschen Konsularbehörden in Australien häufig Briefe aus Deutschland zu, welche anstatt mit 60 Pfennig, irrtümlich nur mit 20 Pfennig frankirt sind und deshalb in Australien mit dem hohen Nachschußporto belegt werden. Da die Konsular-behörden zur Vermeidung solcher Postbeträge sich nicht veranlaßt finden können, so geben die fraglichen Sendungen in der Regel als unbestellbar nach dem Abgangsorte zurück. Zur Vermeidung von derart nachtheiligen Folgen wird hiermit besonders daran erinnert, daß zur Frankirung eines einfachen Briefes nach Australien 60 Pfennig erforderlich sind.

Predigt-Anzeigen.

Stadtkirche: Wegen des Missions-Vortrages des Herrn Pastor Dr. Warneck fällt der Abend-Gottesdienst am Donnerstag aus und wird die Gemeinde gebeten, dem Vortrage im Tivoli, Abends 8 Uhr, recht zahlreich beizuwohnen.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	14./2. Abds. 8 U.	15./2. Mors. 8 U.
Barometer Mill.	761,0	759,0
Thermometer Celsius	+ 8,2	+ 7,0
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Bewölkung	9	9
Wind	NW — SW	WSW
Stärke	6	5

Bei anhaltend fallendem Barometer und Wärme stark bewölkt Himmel und Regen.
Der Dampfdruck reducirt sich von 4,10 auf 3,61.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, E. G.

Zu der

Sonntag den 19. Februar a. e., Nachmittags 3 1/2 Uhr,

im Saale des Thüringer Hofes hier selbst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichtes pro 1881, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge,
- 2) Neuwahl für die drei statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kaufmann F. A. Matto, Glasermeister Aug. Horn, Schumachermeister W. Becker, Neuwahl für den verstorbenen Bäckermeister F. A. Hartmann auf 1 Jahr,
- 3) Antrag des Aufsichtsrathes auf Ergänzung des mit dem Vorstande abgeschlossenen Contracts,
- 4) Wahl der Abschätzungskommission.

Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens Freitag den 17. Februar a. e. bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftslokale des Vereins einzureichen.

Merseburg, den 10. Februar 1882.

Der Aufsichtsrath

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, E. G.

F. E. Wirth, Vorsitzender.

Neue ein- u. zweispännige
Wanzelber

Pflüge und Gliederwalzen,

von verschiedenen Stärken, stehen zum Verkauf. Auch steht ein neuer
Pfech-Wagen preiswerth zum Verkauf.

Paul Nerlich, Schmiedemstr.
Rößmarkt Nr. 9.

Ein Laden

mit Wohnung ist von jetzt ab zu vermieten. Näheres
Windberg Nr. 7,
1 Treppe.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlenes Hausmittel!

Dr. Spranger'sches Magenbitter,

bringt sofort Linderung bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magendrüsen, Magensäure, überhaupt allen Magen- u. Unterleibseidenen. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor Ansteckungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man versuche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Kaufmann C. Herfurth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Zur Confirmation

empfehle alte und neue Merseburger Gesangbücher in geschmackvollem und dauerhaftem Einbände

H. Limprecht, Entenplan 3.
Gesetz-Sammlungen, Amts-Blätter, Reichsgesetzblätter, sowie alle anderen Bücher werden dauerhaft und billigst eingebunden von

H. Limprecht, Entenplan 3.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Apendorf Nr. 14.

Ein gut erhaltener Rutschwagen halbverdeckt, steht billig zum Verkauf. Näheres bei C. A. Jungnickel, Markt 34.

Mobiliar- und Schnittwaaren- Auction in Merseburg.

Sonnabend den 18. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale 1 Schreibsecretair, 2 gute Sophas, 1 Ruß-Napfisch, sowie div. andere Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, 2 Kommoden, div. Bettstellen, 1 kupf. Waschkessel, 3 Jagdgewehre, 1 goldene Herren-Taschenuhr und dergl. mehr, sowie Geschäftsaufgabe halber 1 Partie Schnitt- und Modewaaren zc. meistbietend gegen Baarszahlung versteigert werden.

Merseburg, den 14. Februar 1882.

A. Hindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ver.-Tag.

Grosse Auction im Ausstellungs-Schlößchen, Halle an der Saale, Magdeburgerstraße 42, am 20., 21. und 22. Februar cr., von Morgens 9 Uhr ab.

Zur Versteigerung kommen ca. 1000 Stück eiserne Gartenstühle, 100 Stück eiserne Garten-Tische und Tafeln, 200 Stück mußb. imit. Rohrstühle, 80 Stück dergl. Tische, 10 Stück eich. Tische, 50 Stück eich. Rohrlehnstühle, 1 großer eich. Coulißen-Tisch, 1 Billard mit Zubehör, 4 Stück große Wandbilder, Bierdruckapparate, Spiegel, Büffettische, Fenster-Vorhänge, Garderobehalter und Lampen pp. Ferner 12 Bettstellen mit Matratzen, 1 transportabl. eif. Kochherd, 1 Grubeofen, divers. kupf. Küchengeräthe u. a. Küchengeräthe; außerdem Porzellan, 1 Eisschrank, Anrichte-Tische und Geschirrschränke, Regale, 1 Decimalwaage, große eif. Kaffeemühlen mit Schwungrad, Gläser, Unterseger, Menagen zc., 1000 Stück leere Weinflaschen, auch einige eif. Heizöfen.

Gleichzeitig stehen die sämtlichen Gebanlichkeiten im Ganzen oder auch im Einzelnen zum Abbruch zum Verkauf.

200 gut genährte

Jährlings- od. Erstlingshammel (englische Kreuzung) werden zur Mast zu kaufen gesucht. Abnahme 1. März. Offerten mit Preisangabe erbittet

F. Eschenbach,

Rittergut Wefmar bei Gröbers.

Strohhut-Wäsche.

Muster-Güte zur Wahl bei

J. G. Knauth & Sohn.

Strohhut-Wäsche.

Die neuesten Façons zur Strohhut-Wäsche sind eingetroffen und werden täglich Strohhüte zum Waschen und Modernisieren angenommen von

Helene Limprecht geb. Spott,
Entenplan 3.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

AUSWANDERUNGS-BUREAU
A. E. Kohlmann, Leipzig
85 Brühl.
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien.
Jede bez. Auskunst wird sofort ertheilt.
Brochüren über Länder des Nord-Amerikas gratis gegen Einsendung von 20 ¢ in Briefmarken. Beförderung ausschließlich mit deutschen Schiffen.

Gejudie

um Stundung oder Niederschlagung der Gebühren für Laufen, Trauungen, Begräbnisse in der Stadtgemeinde sind schriftlich an den Gemeindekirchenrath St. Magimi zu richten und bei dem Kirchenältesten Herrn Regierungss.-Secretär Wolny abzugeben.

Der Gemeinde-Kirchenrath
St. Magimi

Gebrannt. Kaffee,
rein und kräftig im Geschmack, per Pfd. 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pfa., täglich frisch gebrannt, bei

Richard Helbig,
Burgstraße 9.

Brotheringe u. Bündlinge,
stets frisch, empfiehlt gegen Nachnahme
A. Ortmanns Bwe.
Gretschwalb.

Ich suche für meine Bäckerei
2 Lehrlinge.

Friedrich, Halle a/S.,
Albrechtstr. 32.

Lehrlingsgesuch.

Für ein Drogengeschäft wird ein, mit guten Schulzeugnissen versehenen junger Mann als Lehrling gesucht. Kost und Logis im Hause.

Meldungen unter R. # 2257 befördert Ad. Grabow jun.,
Annoncen-Expedit. in Weissenfels.
Ein älteres, feines

Stubenmädchen

das gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. April oder 1. Mai gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, welches in den häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet zum 1. April d. J. bei gutem Lohn einen Dienst.

Unteraltenburg 54,
1 Treppe.

Eine Korallenbloche mit Goldfassung (Andenken) ist am Sonnabend auf dem Markte verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Rößmarkt 7 (1 Treppe).